Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 15.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 14. April 1825.

Zur Feier des Geburtstages Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Pückler-Muskau, den 9ten April 1825.

Verschmäh' den Nachruf nicht zu eines Tages Feier,
Wo, Fürstin, Du den Deinen wardst geschenkt! —
Er tönt zwar leise nur von ungeschmückter Leier,
Doch Ehrfurcht ist's, die ihn der Brust entdrängt.

Jedoch, ich Armer, ach, was könnt' ich and'res bieten
Als bloßen Wunsch? — Sieh' ihn in diesem Bild!
Reich streu' der neue Lenz Dir seine Himmelsblüthen,
Von Wonne sey wie er Dein Tag erfüllt! —

Sengt Sommers Strahl, so wölb' sich zaubrisch eine Grotte,
Sie schütze Dich, und biet' Dir Kühle dar!
Fern, Fürstin, weich' von Dir des Lebens düst're Rotte,
Die Trübsinn heißt, und Trauer und Gefahr!

Der bunte Herbst mög' Dir sein strotzend Füllhorn leeren,
Dir glüh' der Traube süßer Purpursaft! —
Dann kann Dein Zauberreich kein rauher Winter stören,
Ob auch Erstarrung er und Stürme schafft! —

Auszüge aus der Geschichte von Görlitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1702 brach der König von Schweden mit drei starken Corps in Polen ein. Der König Friedrich August hätte nun lieber gesehen, daß es zum Frieden gekommen wäre. Die am Hofe des Königs befindliche Gräfin von Königsmark, eine geborne Schwedin, sollte Carls XII. Herz besiegen. Sie wurde ins schwedische Lager geschickt, kam aber nicht einmal zur Audienz, ja als sie den König auf freiem Felde anreden wollte, und aus ihrem Wagen stieg, grüßte sie zwar der König, drehte aber auf der Stelle um, ohne ein Wort von ihr zu hören. Was nun durch weibliche Reize nicht zu bewirken war, sollte jetzt durch männlichen Ernst zu Stande gebracht werden. Es wurde der Kammerherr von Vitzthum an den König Carl gesendet, weil aber dieser keinen Salvum Conductum zuvor bewirkt hatte, wurde er bei seiner Ankunft als ein Feind in Arrest genommen. Der König von Schweden ging auf Warschau zu, machte am 3. Mai zu Langendorf ein Manifest bekannt, und König Friedrich August mußte sich nach Cracau retiriren, beorderte aber seine deutschen Truppen wieder nach Polen. Diese versammleten sich wieder zwischen Görlitz und Lauban in einem Lager, und als die Herren Landstände die Verpflegungskosten von den Milizgeldern sich wollten abrechnen lassen, wurde es ihnen durch ein Rescript abgeschlagen. Es gingen damals durch die Oberlausitz 6 Regimenter Cavallerie und 2 Regimenter Infanterie, deren Verpflegungskosten auf dem Landtage Elisabeth 118,303 Thaler angegeben wurden. Es kam am 19. Juni zu einem Treffen bei Clissow, wo die polnische und sächsische Armee geschlagen wurde. Die Schweden bemächtigten sich der Stadt Cracau, und König Friedrich August mußte sich nach Sendomir zurückziehn, wo ihm zu Gunsten eine Conföderation zu Stande kam. In der Oberlausitz wurde nun ein Befehl des Königs vom 13. Juni bekannt gemacht, vermöge dessen sich alle Vasallen und deren Söhne, welche in auswärtigen Diensten sich befanden, wieder einfinden, und in ihrem vorigen Character wieder angestellt werden sollten. Am 14. October gab der König der Stadt Görlitz einen Versorg wegen der immediaten Apellation, Biersteuer, Gegenschreiber-Amts, Rathsbesoldung und andere Sachen. — 1703 ereignete sich in Polen eben nichts besonderes, es wurde mit abwechselndem Glücke gefochten, und vergeblich am Frieden gearbeitet; noch war es dem König von Schweden nicht möglich, seinen Gegner vom Throne zu bringen. In der Oberlausitz wurde ein Mandat vom 19. April wegen Reduction der sächsischen Sechser publicirt, und am 28. August die kaiserliche Avocatoria und Inhibitoria bekannt gemacht. Zu Ende des Jahres begab sich der König aus Polen nach Dresden. — Im Jahre 1704 erlangte endlich der König von Schweden seine Absicht, und es kam dahin, daß Friedrich August am 14. Februar durch den Cardinal Primas auf einer Versammlung zu Warschau der königlichen Würde entsetzt wurde. Der König machte sich, als er es erfuhr, daß man damit umgehe, sogleich wieder nach Polen auf, und ging nach Cracau. Der König von Schweden wollte nun den Prinzen Jacob Sobiesky auf den polnischen Thron erheben, es war ihm aber der König von Polen zuvor gekommen, und hatte durch sächsische Reuter diesen Prinzen bei Breslau mit seinem Bruder Constantin aufheben und auf die Leipziger Pleißenburg bringen lassen, von da sie hernach auf den Königsstein gesetzt wurden. Der 3te Prinz Alexander verbat die Krone, und der König von Schweden umschloß mit seiner

Armee den Wahlconvent, und nöthigte sie, daß sie den Woywoden von Posen Stanislaus Leszinsky, der ihm bei einer Gesandschaft der Polen so gut gefallen hatte, zum Könige ausriefen, ein Theil der Polen und besonders die Sendomirsche Conföderation blieb aber dem Könige Friedrich August treu. Dieser mußte nun seine Rechte mit Gewalt vertheidigen. Der König von Schweden bemächtigte sich der Stadt Lemberg. König Friedrich August aber ging auf Warschau loß, publicirte am 2. September ein Mandat gegen die Deserteurs, verjagte den Stanislaus, und nahm den Bischoff von Posen gefangen, den er nach Sachsen schickte. In diesem Jahre wurde auch die noch rückständige Huldigung in den Sechsstädten der Oberlausitz vorgenommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Zahl Sieben.

Die Zahl der freien Künste, die Zahl 7, spielt eine große Rolle unter den Zahlen, und hat zu allen Zeiten eine große Bedeutsamkeit gehabt, so in der Meinung der Menschen, als auch zum Theil in der Natur; zum Beispiel: Immer nach 7 Tagen erscheint der Mond anders gestaltet; daher auch die 7 Wochentage. Auch zählten die Alten 7 Planeten. Der Regenbogen giebt 7 Hauptfarben, und in der Musik kommen 7 Hauptstöne vor. Wer kennt nicht ferner die 7 Wunder der Welt, die 7 Weisen Griechenlands; die 7 freien Künste? Der 7te Tag gilt bei vielen Krankheiten als entscheidend; auch forderte man zur Gültigkeit eines Testaments 7 Zeugen. Rom wurde auf 7 Hügeln erbaut, und Theben hatte 7 Thore. Der 7te Tag jedes Monats war den Griechen ein heiliger Tag, und Pythagoras verrichtete an jedem derselben 7 Gebete. Das Wunder der Siebenschläfer ist bekannt; und ob es wohl auf einer Fabel beruht, so erkennt man doch darin die Bedeutsamkeit, die man der 7 beilegte. In der goldnen Bulle wurden 7 Churfürsten zur Erwählung eines röm. Kaisers erfordert. Die Zahl 7 erzeugt sich ohne Multiplication, sie hat weder Mutter noch Kinder. Die Zahl 1, die Quelle aller Zahlen, ist allein ihre Erzeugerin. In der Bibel kommt die Zahl 7 häufig vor. Nach Vollendung des Schöpfungswerks ruht Gott am 7ten Tage, den er zugleich segnet und heiligt. Noah nimmt von jeder reinen Thiergattung 7 Paar in seine Arche auf. Die Arche selbst läßt sich im 7ten Monat auf dem Gebirge Ararat nieder. Immer nach 7 Tagen läßt der Inhaber derselben eine Taube ausfliegen. Sieben Tage hinter einander mußten die Israeliten ungesäuert Brod essen. 7 Tage dauert jedes ihrer größern Feste. Ein hebräischer Sclave war nach 7 Jahren frei. Auf der Bundeslade brannten 7 goldne Lampen, und Aaron war am 7ten Tage geweiht. 7mal ward ein Aussätziger gewaschen und 7 Tage verschlossen. Balak errichtete 7 Altäre, und Hiskias opfert 7 Kälber, 7 Widder und 7 Schaafe. Eben das thut Hiob. An großen Festen opferten die Juden 7 einjährige Lämmer ohne Flecken. Jedes 7te Jahr sollte nach Moses Verordnung ein Freijahr seyn. 7 Nationen wurden im Lande Canaan vertilgt. 7 Tage trompeten die Priester, ehe die Mauern von Jericho zusammenstürzten. Der Tempel Salomonis war nach Verlauf von 7 Jahren vollendet. Die Weisheit selbst hat ihre Wohnung auf 7 Säulen errichtet. Naemann, der Syrer, soll sich 7mal im Jordan baden. Die Offenbarung Johannis war an 7 Gemeinden gerichtet, und wer kennt nicht die 7 Siegel, die 7 Schalen und die 7 Blitze dieses Buchs? Ueberhaupt kommt die Zahl 7 47mal in diesem Buche vor. Auch im bösen Sinne findet sich die

belebte Zahl in den heil. Büchern, und im bürgerlichen Leben. Die Aegypter zählten 7 theure Jahre neben den 7 wohlfeilen und fruchtbaren, welche durch 7 magere Kühe und 7 dürre Aehren in der Vision des Pharao's angekündigt wurde. Auf 7 Wegen sollten die Israeliten vor ihren Feinden fliehen. Simson wurde mit 7 neuen Stricken gebunden. Hiobs Freunde saßen 7 Tage und 7 Nächte bei ihm, um ihn zu trösten. 7 böse Geister wurden von der Maria ausgetrieben, und der unreine Geist nimmt 7 andere zu sich, die ärger sind als er selbst. Aus 6 Trübsalen wird der Gerechte erlöst, und in der 7ten trifft ihn kein Uebel. 6 Stücke hasset Gott, und am 7ten hat er einen Gräuel. Die röm. cathol. Kirche zählt 7 Todsünden, und das gemeine Leben spricht von einer bösen 7. Sieben schwarze Bohnen waren sonst ein böses Zeichen, und die sogenannte Septena (ein 7tägiges Fasten) der Mönche macht dem, der dazu verdammt ist, auch keine Freude; eben so wenig als das Schloß der 7 Thürme zu Constantinopel dem, der darin eingesperrt wird.

Das ist entschieden.

Ein heftiges Schneegestöber hinderte den Justizrath Wilden, noch desselben Tages seinen Wohnort zu erreichen, und nöthigte ihn, in dem kleinen Städtchen N. zu übernachten. Er kehrte in dem Gasthofe zum weißen Löwen ein.

Erfroren und durchnäßt, bestand sein erstes Begehren in einem warmen Zimmer.

Belieben Sie indeß in unserer Stube zu verweilen, sagte die freundliche Wirthin; sogleich soll oben eingeheizt werden, wenn es irgend möglich; — damit eilte sie fort.

Befehlen Sie irgend ein erwärmendes Getränk? näherte sich fragend der Wirth. Sie dürfen nur wählen, bei mir ist Alles zu haben; das ist entschieden.

So geben Sie mir ein gutes Glas Ungar und etwas kalte Küche — bestellte der Rath leichthin.

Soll nicht fehlen; das ist entschieden, versicherte im größten Diensteifer der abgehende Wirth.

Indem kam die Frau, und bat: nur eine halbe Stunde geduldeu Sie sich noch, da wird es oben herrlich warm seyn, wenn es irgend möglich; jetzt will ich nur nachsehen, daß Sie bald bedient werden, wenn es nur irgend möglich.

Da bin ich schon! das ist entschieden! rief der hereintretende Wirth; mit Allem versehen, seinen Gast zu restauriren.

Dem Rath fiel das Widersprechende auf; doch hielt er sich an den wohlbesetzten Tisch und guten Wein, ließ es sich schmecken, und dachte: Alles vortrefflich; das ist entschieden.

Die Flasche war geleert; er begehrte eine zweite.

Mein Keller ist gut, nicht wahr? fragte mit wohlgefälligem Lächeln der Wirth. Ich weiß, was ich habe, das ist entschieden.

Frau! fuhr er fort, bestelle, daß der Marköt sogleich eine Flasche Nr. 6. heraufholt.

Da kommt er eben. Sie gab ihm den erhaltenen Auftrag, und fügte sorgfältig hinzu, nur ja von der letzten Sorte, wenn es irgend möglich.

Keine andere, fiel der Rath ein; das Mischen bekommt mir nicht.

Verlassen Sie sich darauf, sagte eifrig der Wirth, keine andere, das ist entschieden.

Ihre Frau meinte aber doch, wenn es irgend möglich wäre.

Ei, kehren Sie sich daran nicht, ich stehe dafür, Sie bekommen den nämlichen Wein, es ist so ihr leidiges Sprichwort, was schon viel Unheil gebracht hat, das ist entschieden.

Angewöhnt habe ich mir es bei Dir, unterbrach ihn die Frau empfindlich; denn in den vielen Jahren unserer Ehe hast Du mehr als tausend- und abermal tausend gesagt: das ist entschieden! Was sollte ich dazu sagen? als, wenn es irgend möglich ist.

Meinem seligen Vater zu Ehren werde ich es bis an mein Ende fortsetzen, von dem habe ich es gelernt. Hat er mir nicht den Gasthof und seinen Wohlstand verlassen? das ist entschieden; was er anfing, gelang ihm, das ist entschieden. Greife ich nicht auch alles auf dem rechten Fleck an? habe ich in meiner Nahrung nicht Sorgen? das ist entschieden. Darum laß Dein „wenn es nur irgend möglich," weg, das nur Verwirrung anrichtet; das ist entschieden.

Gott habe meinen Schwiegervater selig; aber sein Sprichwort hat mir schon viel zu schaffen gemacht, eiferte die Frau. Bedenke, wenn es irgend möglich, daß ich mir das nicht abgewöhnen kann; Du wüßtest wahrhaftig dann nicht mehr, das ich in der Welt wäre, und wenn es irgend möglich wäre, Dich noch öfter daran zu erinnern, könnte es auch nicht schaden. Wo giebt es denn leicht eine Frau, die Deinem so gebietenden Sprichwort das Demüthige: „wenn es nur irgend möglich," entgegensetzt.

Laß uns abbrechen, wir meinen es doch gut. Kann der Herr Rath bei diesem dummen Streit um nichts und wieder nichts wohl anders denken, als, es giebt keine größeren Narren im ganzen Lande, als uns Beide? das ist entschieden.

Das ist entschieden! wiederholte der Rath.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 7. April.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben auf Antrag des hohen Staats-Ministeriums mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 28. Februar zu genehmigen geruht, daß für die Circulation der alten Scheidemünze ein Präclusiv-Termin von Sechs Monaten festgesetzt werde, von wo ab die alte Scheidemünze der $\frac{1}{42}$ mit dem Gepräge 24 einen Thaler, und der $\frac{1}{84}$ mit dem Gepräge 48 einen Thaler, so wie der alten Silbergroschen, Düttchen- oder Böhmen-Stücke, von welchen $52\frac{1}{2}$ auf einen Thaler gehen, bei den Cassen nicht weiter angenommen, auch vom Gebrauche zu Zahlungen im Verkehr ausgeschlossen werden soll.

Es kann diese Scheidemünze, den früheren Bestimmungen gemäß, bei Zahlungen an öffentliche Cassen mit resp. 42, 84 und $52\frac{1}{2}$ Stück auf einen Thaler bis zum Ablauf des erwähnten Termins zu jedem Betrage als Courant benutzt, auch bei den Cassen gegen Courant oder neue Scheidemünze umgewechselt werden.

Diese Allerhöchste Bestimmung, und daß der Präclusiv-Termin mit dem letzten September dieses Jahres eintritt, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und haben die Herren Landräthe, Magisträte und sämmtliche Polizei-Behörden auf alle Art dahin zu wirken, daß auch der Landmann und die untere Volksclassen davon unterrichtet werden.

Sämmtlichen Cassen werden übrigens hierdurch nochmals die bereits bestehenden Vorschriften in Erinnerung gebracht, nach welchen dieselben von der eingezahlten, oder eingewechselten alten Scheidemünze, durchaus keine Zahlung leisten, sondern solche unverkürzt an die Regierungs-Hauptcasse abzuliefern haben.

Potsdam, den 31. März 1825.

Königl. Preuß. Regierung.
Zweite Abtheilung.

Dresden, den 4. April.

Unter dem 25. Februar d. J. ist ein neues Kriegsdienstgesetz für unser Königreich erlassen worden, wodurch die früher bestandenen Gesetze aufgehoben werden. Dessen Hauptbestimmungen sind folgende: Der Ersatz des Abganges an gemeinen Mannschaften bei dem Heere soll hauptsächlich auf dem Wege der Aushebung geschehen. Ueberdies bleibt aber auch noch dem Militair nachgelassen, freiwillige Mannschaften anzunehmen. Zu genauer Uebersicht der mehreren oder minderen Entbehrlichkeit der Mannschaften sollen künftig die zu dem Kriegsdienste Verpflichteten in vier Hauptclassen getheilt werden. Die erste Hauptclasse soll diejenigen jungen Mannschaften enthalten, welche völlig unentbehrlich und daher für unbedingt zu achten sind. Die zweite Hauptclasse soll diejenigen jungen Mannschaften umfassen, welche sich auf den Bildungsanstalten des Landes den Wissenschaften oder den Künsten widmen. Die dritte Hauptclasse soll diejenigen jungen Leute in sich begreifen, welche nur dann von der Dienstpflicht für frei geachtet werden können, wenn in deren Altersjahre hinlängliche Mannschaften außerdem vorhanden sind, um den Bedarf für das Heer zu decken. Die vierte Hauptclasse umfaßt alle übrige junge Mannschaften, welche zum Kriegsdienste tauglich und für befreit nicht zu achten sind. Die Dienstzeit für die Mannschaften, welche künftig, nach diesem neuen Gesetz, zur Ergänzung des Heeres ausgehoben werden, ist auf acht Jahre festgesetzt. Nach Verfluß dieser acht Jahre erfolgt die Entlassung derjenigen, welche nicht freiwillig fortdienen, mit der Verpflichtung, auf Erfordern, während der nächsten vier Jahre zur Kriegs-Reserve sich zu stellen.

Mainstrom, den 4. April.

Der Prinz Friedrich von Sachsen, Neffe des Königs, ist am 28. v. M. unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein in Straßburg eingetroffen, und nachdem er die dortigen Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, am 29. nach Nancy abgereist, von wo er sich nach Paris begeben wird.

Paris, den 1. April.

Bei der Krönungsfeier werden die 4 ältesten Marschälle den Dienst der Pairs des Königreichs versehen und das Scepter, die Krone, das Schwert und die Hand der Gerechtigkeit tragen.

Den 2. April.

Gestern früh 9 Uhr war in der Gallerie der Diana Abendmahlfeier, welcher der König und die K. Familie beiwohnten. Dreizehn Kinder in rothen Gewändern waren als Apostel aufgestellt. In der Mitte stand ein Tisch mit 13 Couverten, mit Brot und einem Weinkruge. Als der König ankam, begann der Gesang, und während des Miserere wusch der König den Kindern die Füße. Hierauf reichte der Dauphin, von 14 Officieren des Hauses unterstützt, dem Könige nach einander die 13 Gedecke, S. M. legten den Aposteln vor, und nachdem er sie sämmtlich bedient, steckte er jedem Apostel 13 Fünf-Frankenstücke in den Beutel. Der Abe Causans predigte und die Feierlichkeit währte von 8 bis 11 Uhr.

Der außerordentliche Gesandte des Dey von Tunis, Sidi Mahmud, überbringt dem Könige folgende Geschenke: 6 Hengste, 2 Numidische Rosse, 2 Löwen, 4 schwarze Strauße, 4 Gazellen, 2 Schaafböcke von Guinea. (Die Mutterschaafe starben unterwegs.) 6 junge Cameele, wovon 2 schwarz, 2 weiß und 2 roth sind, 24 Schaafvließe von Dgerid, Schnupftücher, Schleier, Gürtel, einen prächtigen Türkischen Sattel, 4 Löwen- und 2 Tigerfelle, einen Coffer mit Rosenöl und andere wohlriechende Essenzen, und

für die Dauphine einen außerordentlich reichen Maurischen Anzug.

Madrid, den 22. März.

Der Prinz Maximilian tritt den 20. April seine Rückreise nach Sachsen an.

In der Caserne des 3ten Garde-Bataillons gab es, wie das J. d. Déb. sagt, kürzlich einen Aufstand, weil die Dienstzeit der Soldaten verlängert worden ist.

Türkische Gränze, den 18. März.

Nachrichten aus Constantinopel sagen: Der ehemalige Janitscharen Aga ist in sein Exil nach Brussa abgereist. Achmed Aga ist nach Demotica verwiesen. Die Hauptstadt ist jetzt ruhig, die Regierung fährt fort sehr wachsam zu seyn; die Executionen werden auch noch fortgesetzt. Der ehemalige Groß-Vecir Ali Pascha hat Befehl erhalten nach Morea zu marschiren; er hat eine Krankheit vorgeschützt, und die Pforte soll, wie man sagt, schon zwei Tartaren abgefertigt haben, die seinen Kopf überbringen sollen. — Die Türken behaupten, Ibrahim Pascha sey zu Patras gelandet, die Türken hätten einen Ausfall aus dieser Festung gemacht, die Griechen wären zurückgetrieben, und 5 Dörfer zerstört.

Den 21. März.

Der Festung Patras wird jetzt hart zugesetzt. Von der Seeseite ist sie bereits beschossen worden. Die Landplocade ist strenger, als vormals und einige Verschanzungen sind genommen worden. Allein Jussuf Pascha scheint auf nahe Unterstützung zu hoffen; denn er hat alle Unterhandlungen wegen einer Capitulation abgebrochen und will sich zu keiner Uebergabe verstehen.

Vermischte Nachrichten.

Im Herbste des vorigen bis zum Februar dieses Jahres waren in der Gegend bei Wilsdruf (3 Stunden von Dresden) Feuersbrünste außerordentlich häufig und, ungeachtet der aufmerksamsten Nachspähung von Seiten der Polizei, gelang es lange Zeit hindurch doch nicht, den Brandstiftern auf die Spur zu kommen. Man bemerkte, daß die achte Stunde des Abends von den Brandstiftern auserseheu war, wenn der Mond nicht am Horizont stand; bei Mondschein eine spätere Zeit. Endlich fand man auf einem Gute bei einer daselbst dienenden Magd beim letzten Brande gestohlene Sachen und als in demselben Augenblick auch auf diesem Gute Feuer ausbrach, verrieth eine Ausrufung des Mädchens, daß es nähere Kunde habe; sie gestand bei näherer Untersuchung Alles. Mehrere Weibspersonen hatten sich zu einer Brandstiftungsgesellschaft unter Anführung einer gewissen Demoiselle vereinigt, deren rechtschaffene Eltern auf einem Dorfe, an der Straße von Meißen nach Dresden, ein nährendes Handelsgeschäft treiben, was aber der Tochter zu einfach und zu wenig abwerfend schien, daher sie sich von ihnen trennte, um auf eigene Faust sich einem einträglichern und schnellern Erwerb zu widmen. Die Gesellschaft, worunter auch ein Paar Töchter eines Schulmeisters sich befinden, die Atteste und Pässe zu schreiben verstanden, sitzt nun im Amte Nossen, da der König die Untersuchung den Gerichtsherrschaften abgenommen hat und auf seine Kosten führen läßt.

— Am 27. v. M., Nachts um 11 Uhr, brannte zu Rengersdorf, Laub. Kr., des Bauers Johann Gottfried Mathäus Wohnhaus gänzlich ab. Durch schnelle Hülfe ward dem Feuer Einhalt gethan und die Scheuer noch erhalten; 3 Stück Rindvieh sind aber mit verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt geblieben.

— In Görlitz brannte am 10. d. M. früh in der 1sten Stunde das in der äussern Nicolai-Vorstadt auf der Neugasse gelegene, den Tuchmacher Tzschaschelschen Erben zugehörige Wohnhaus nebst Zubehör gänzlich ab.

— Am 31. v. M., Nachmittags in der 6ten Stunde, wurde der Gärtner und Gerichtsmann Gottfried Kahl in Ober-Nicolsdorf, Laubaner Kr., ein sehr ordentlicher und fleißiger Mann, im 49sten Jahre, und Vater von 3 bereits erwachsenen Kindern, in seinem Hause erhängt gefunden. Seine Frau hatte sich bei ihrer Mutter in Thielitz, wohin sie denselben Tag früh gegangen, befunden, und Niemand weiß die Ursache dieser Selbstentleibung mit Gewißheit anzugeben; wahrscheinlich aber ist es, daß Kahl seinem Leben aus Schwermuth ein Ende gemacht hat, indem er seit einiger Zeit ganz gedankenlos war.

(Auflösung des Sylbenräthsels im vorigen Stück.)
Joachimstein.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 7. April 1825.	1	18¾	—	25	—	20	—	16¼
Hoierswerda, den 9. April	1	7½	—	21¼	—	20	—	13¾
Lauban, den 6. April	—	—	—	—	—	—	—	—
Muskau, den 9. April	1	7½	—	21¼	—	18¾	—	13¾
Sagan, den 2. April	1	10	—	22½	—	20	—	15
Sorau, den 8. April	—	—	—	22½	—	21¼	—	—
Spremberg, den 9. April	1	7½	—	21¼	—	18¾	—	13¾

(Wohnungs-Veränderung.) Vom 15ten d. M. an werde ich in der Nonnengasse Nr. 77. zwei Treppen hoch wohnen. Görlitz, am 13. April 1825.
Redacteur Nendel.

(Druckfehler.) In dem im vorigen Stücke d. Bl. befindlichen Sylbenräthsel Zeile 4. lese man statt Damevers — Donnerers.